



Ideenwettbewerb Neues Wohnen in Frankfurt-Eschersheim

Beteiligungsverfahren und Ergebnisse

BAUSTEIN

1/19



Inhalt

Vorwort.....	3
01 Ausgangssituation.....	4
02 Die Aufgabe.....	6
03 Das Verfahren.....	10
04 Das Ergebnis.....	16
05 Die Akteure.....	30
06 Impressum.....	31

Vorwort

Frankfurt ist eine dynamische Stadt, die sich stets im Wandel befindet. Dabei lebt die Stadt von den Menschen, die sich aktiv in Planungsprozesse einbringen und die Stadt mitgestalten möchten. Um dem vielfach geäußerten Wunsch nach einer frühzeitigen und direkten Partizipation gerecht zu werden, setzt das Stadtplanungsamt vermehrt auf die Integration von kooperativen Planungswettbewerben in das Bebauungsplanverfahren.

Während klassische Wettbewerbsverfahren aufgrund der geforderten Anonymität nur begrenzt Möglichkeiten für offene und transparente Mitwirkungsformate zulassen, bietet das bei dem städtebaulichen und landschaftsplanerischen Ideenwettbewerb „Neues Wohnen in Frankfurt-Eschersheim“ angewandte Verfahren die Möglichkeit, dass Bürgerinnen und Bürger in einen direkten Dialog mit den konkurrierenden Planerteams und den Fachleuten der öffentlichen Verwaltung treten.

Bei der Planung des Baugebiets „Nordöstlich der Anne-Frank-Siedlung“ ermöglichte die Öffnung des Wettbewerbsverfahrens einen kooperativen und transparenten Entwurfsprozess und lud Bürgerinnen und Bürger ein bei der Findung der besten Lösung für die Erweiterung ihrer Siedlung mitzuwirken. Insgesamt beteiligten sich an dem kooperativen Planungswettbewerb für das Baugebiet rund 250 Bürgerinnen und Bürger in zwei Veranstaltungen.

Die vorliegende Dokumentation gibt Einblicke, wie durch den zentralen Fokus auf Beteiligung und Dialog die Bedürfnisse des Stadtteils und der Anwohner in den Entwurfsprozess mit eingebunden wurden. Sie zeigt anhand der eingereichten Wettbewerbsarbeiten wie lebendig, vielfältig und grün in wenigen Jahren das neue Stadtquartier aussehen soll.

Um die gewünschte soziale und funktionale Mischung zu erzielen, soll hier ein gemischt-genutztes Quartier mit einem Wohnungsmix aus frei finanzierten, geförderten sowie gemeinschaftlichem und genossenschaftlichem Wohnformen und ergänzenden sozialen Infrastruktur- und Nahversorgungsangeboten entstehen.

Es freut uns sehr, dass es bei dem Baugebiet „Nordöstlich der Anne-Frank-Siedlung“ durch die Wahl eines kooperativen Ansatzes gelungen ist, die Bürgerschaft frühzeitig und intensiv in den Planungsprozess mit einzubeziehen. Wir sehen sowohl der Entwicklung des Gebiets als auch der Weiterführung dieses Prozesses daher mit Freude entgegen. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel Freude beim Betrachten der unterschiedlichen Wettbewerbsbeiträge und beim Studieren dieses „BAUSTEINS“ des Frankfurter Stadtplanungsamts.

Mike Josef
Dezernent für Planen und Wohnen
Stadt Frankfurt am Main

Martin Hunscher
Leiter des Stadtplanungsamtes
Frankfurt am Main

01 Ausgangssituation

Das Wettbewerbsgebiet

In etwa 5 km Luftlinie von der Frankfurter Innenstadt liegt das ca. 21 ha große Wettbewerbsgebiet am nordöstlichen Ortsrand des Stadtteils Eschersheim. Wie die Darstellung auf der rechten Seite zeigt, lässt sich das Gebiet in drei Teilgebiete untergliedern:

Die **blaue Fläche** umfasst den Bereich des künftigen Baugebiets. Der **weiß-blau schraffierte Bereich** stellt ein optional überbaubares Areal dar, durch das sich das Baugebiet zugunsten des großflächigen Erhalts und der besseren Vernetzung wohnungsnaher Grünstrukturen innerhalb der blauen Fläche erweitern ließe. Im Sinne der „doppelten Innenentwicklung“ wurde für die **hellgraue Teilfläche** eine rein landschaftsplanerische Zukunftsperspektive gesucht, um so für die wohnortnahe Erholung wichtige Fläche zu sichern und qualitativ zu verbessern.

Das Wettbewerbsgebiet befindet sich auf Flächen, die bis zum Krieg vorwiegend landwirtschaftlich genutzt wurden. Heute befinden sich hier Ackerflächen, Freizeitgärten und eine Sukzessionsfläche, die sich zu Wald entwickelt hat. Innerhalb des Plangebietes liegen zudem die Wirtschaftsflächen dreier alteingesessener Gärtnereien und Baumschulbetriebe, die in den letzten Jahren den Betrieb aufgegeben haben oder dies zeitnah beabsichtigen. Das Landschaftsbild wird vornehmlich durch die verbliebenen Gewächshäuser und durch die noch vorhandenen Gehölzstrukturen auf den Anbauflächen dieser Betriebe geprägt.

Neben den öffentlichen Grünflächen sind der sogenannte „Bäckerplatz“ am Straßenknick „Im Geeren“ sowie der Aussichtspunkt auf den Anlagen des Lärmschutzwalls, von dem man bei guter Sicht den Taunus sehen kann, Identifikationspunkte des Plangebietes. Im Süden des Wettbewerbsgebiets befindet sich das sogenannte „Wäldchen“, das einen weiteren Identifikationspunkt für die Anwohnerschaft der benachbarten Siedlung darstellt.

Stadträumlicher Kontext

Hinsichtlich der Siedlungsgeschichte stellt das Gebiet die dritte Erweiterung des Ortskerns in der Nachkriegszeit dar. Nach dem Bau der Anne-Frank-Siedlung (um 1960), erfolgte in den 1990er und 2000er Jahren die zweite Erweiterung des alten Ortskerns. Diese abschnittsweise Entwicklung lässt sich auch heute noch an den unterschiedlichen Bebauungsstrukturen ablesen, die durch unterschiedliche Typen mehrgeschossiger Zeilenbebauung der 1960er, 1990er und 2000er Jahre geprägt ist.

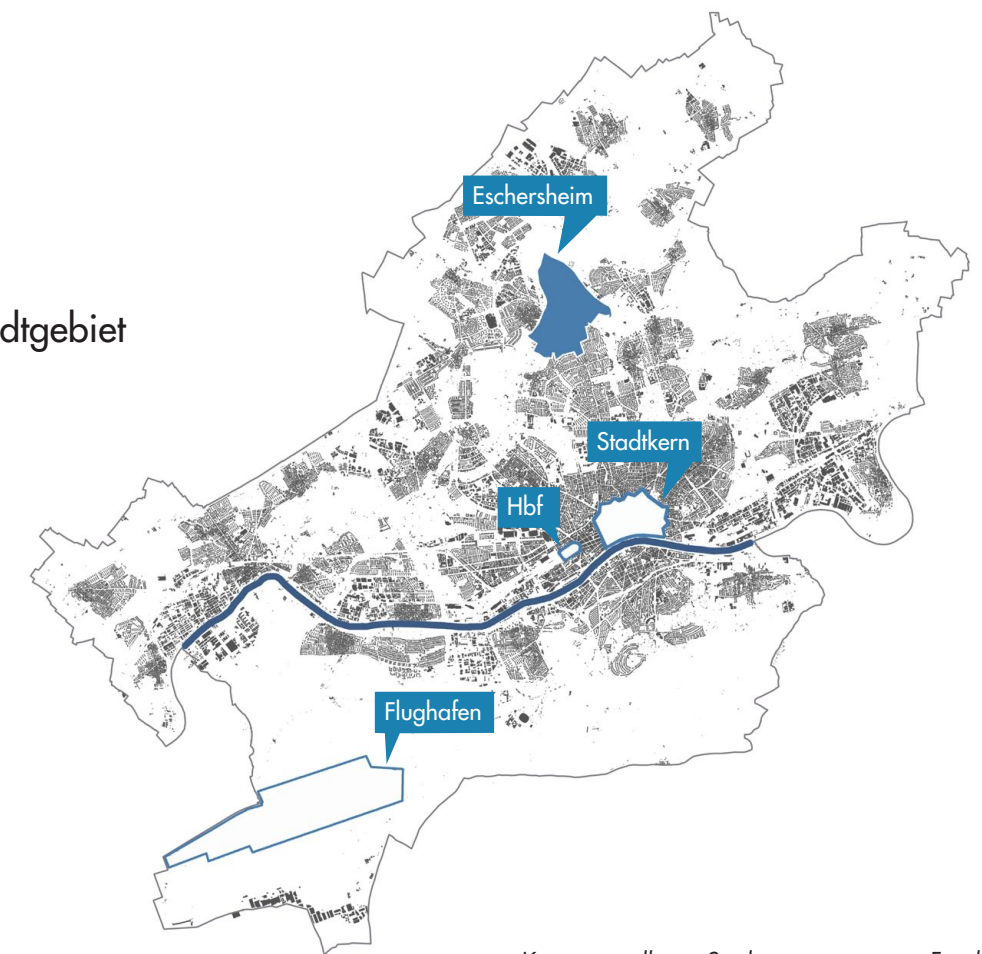
Von 1960-1962 wurde zuerst die Anne-Frank-Siedlung als städtebauliche Gesamtanlage nach dem Leitbild der gegliederten und aufgelockerten Stadt am damaligen Ortsrand von Eschersheim errichtet. Das Erscheinungsbild dieser Bebauungsstruktur zeichnet sich durch rhythmisch versetzte, nicht ganz parallele Zeilenbauten mit drei bis fünf Geschossen aus. Weiterhin prägen großzügige halbprivate und öffentliche Freiflächen, die einen Übergang zwischen Stadt und Landschaft bilden, das heutige Siedlungsbild.

Bereits in den 1970er Jahren wurden dann erste Planungen zur weiteren Arrondierung des Stadtteils nördlich der Anne-Frank-Siedlung angestrebt. Die angestrebte Ansiedlung eines Landeskrankenhauses und später von Schulbauten wurde jedoch verworfen. Stattdessen wurde die Fläche als Zuwachsfläche für Wohnungsbau im Flächennutzungsplan gesichert.

Im Jahr 1998 trat auf dieser Grundlage der Bebauungsplan B 451 „Nördlich der Anne-Frank-Siedlung“ in Kraft, der die offene Bauweise der Anne-Frank-Siedlung mit einer mehrgeschossigen Bebauung aus Reihen- und Geschosswohnungsbauten aufgriff. Im südlichen Bereich des Bebauungsplans bildet heute eine Reihe von Punkthäusern den Übergang zwischen alter und neuer Bebauung.

Die Margarete-Weber-Anlage verbindet als zentrale öffentliche Freifläche der neuen Siedlung die Freiflächen der Anne-Frank-Siedlung mit dem offenen Feld im Bereich des Wettbewerbsgebiets.

Verortung im Stadtgebiet



Kartengrundlage: Stadtvermessungsamt Frankfurt am Main



Luftbild 2017: Stadtvermessungsamt Frankfurt am Main

02 Die Aufgabe

Anlass und Ziele

Frankfurt hat einen hohen Bedarf an zusätzlichen Wohnungen. Diesem dringenden Bedarf tritt die Main-metropole mit der Aufstellung neuer Bebauungspläne entgegen, die die Grundlage für die Entstehung neuer, attraktiver Wohngebiete bilden. Hierzu zählt auch das Plangebiet „Nordöstlich der Anne-Frank-Siedlung“.

Um für das Baugebiet gemeinsam mit der Bürgerschaft und Fachleuten aus Stadt- und Landschaftsplanung gute und nachhaltige Lösungen zu finden, hat die Stadt im Laufe des Bebauungsplanverfahrens 15 Planungsbüros dazu aufgefordert, im Rahmen eines partizipativen Wettbewerbsverfahrens ein überzeugendes Konzept zu entwickeln, das als Grundlage für den Bebauungsplan des Stadtquartiers dienen soll.

Übergeordnete Wettbewerbsziele

Durch die Planungen soll ein Baugebiet aus den 1990er Jahren weiterentwickelt und mit dem angrenzenden Landschaftsraum verzahnt werden. So sollte der Wettbewerb aufzeigen, wie durch Ergänzung des bestehenden Siedlungskörpers sowie ein Anknüpfen an den Freiraumbestand ein urbanes und gleichzeitig grünes Wohnquartier mit attraktivem Ortsrand und Bezügen zu dem angrenzenden Landschaftsraum entstehen kann. Dabei stand die Entwicklung eines sozial gemischten Quartiers mit vielfältigem Geschosswohnungsbau für 800 - 850 Wohneinheiten und gemeinschaftlichen Wohnformen im Vordergrund.

Daneben sollten die Entwürfe zeigen, wie aus der Identität des Ortes freiraumplanerische Qualitäten entwickelt werden können, die identitätsstiftend für die neue und alte Nachbarschaft wirken. Dafür sollten Ideen entwickelt werden, durch die Teile der gebietsprägenden Grünstrukturen als Erholungs-, Freizeit- und Entwässerungsflächen in die künftige Bebauungsstruktur integriert werden können.

Weiterhin sollten durch die Büros Lösungen entwickelt werden, die zeigen, wie durch die Integration von Versorgungs- und gesellschaftlichen Begegnungsmöglichkeiten und das Angebot von sozialer Gemeinbedarfs-

und Folgeeinrichtungen ein lebendiges und vitales Quartier geschaffen werden kann.

Bei dieser Entwicklung war zu berücksichtigen, dass langfristig der an das Plangebiet östlich angrenzende Bereich bis zur BAB 661 für eine potentielle Weiterentwicklung der Siedlung in Betracht gezogen wird.

Planungsvorgaben und Zielkonflikte

Nutzungsstrukturen

Bei der Verortung wohnergänzender Nutzungen sollte der Fokus auf dem Anknüpfen an den Bestand und der Entwicklung lebendiger öffentlicher Räume durch gemischt genutzte Gebäude mit belebten Erdgeschossen liegen.

Um eine sozial gemischte Bewohnerschaft zu ermöglichen, sollten 30% der Bruttogeschossfläche Wohnen für den geförderten Wohnungsbau vorgesehen werden. Darüber hinaus sollten in integrierten Lagen Bauflächen identifiziert werden, die sich für die Realisierung gemeinschaftlicher und genossenschaftlicher Wohnprojekte eignen.

Um die gebietsbezogene Grundversorgung zu gewährleisten, war ein Nahversorger in verkehrlich günstiger Lage vorzusehen. Zudem sollten 2 Kindertagesstätten in eingeschobener Bauweise in die vorgeschlagenen Bebauungsstrukturen integriert werden.

Bauweise

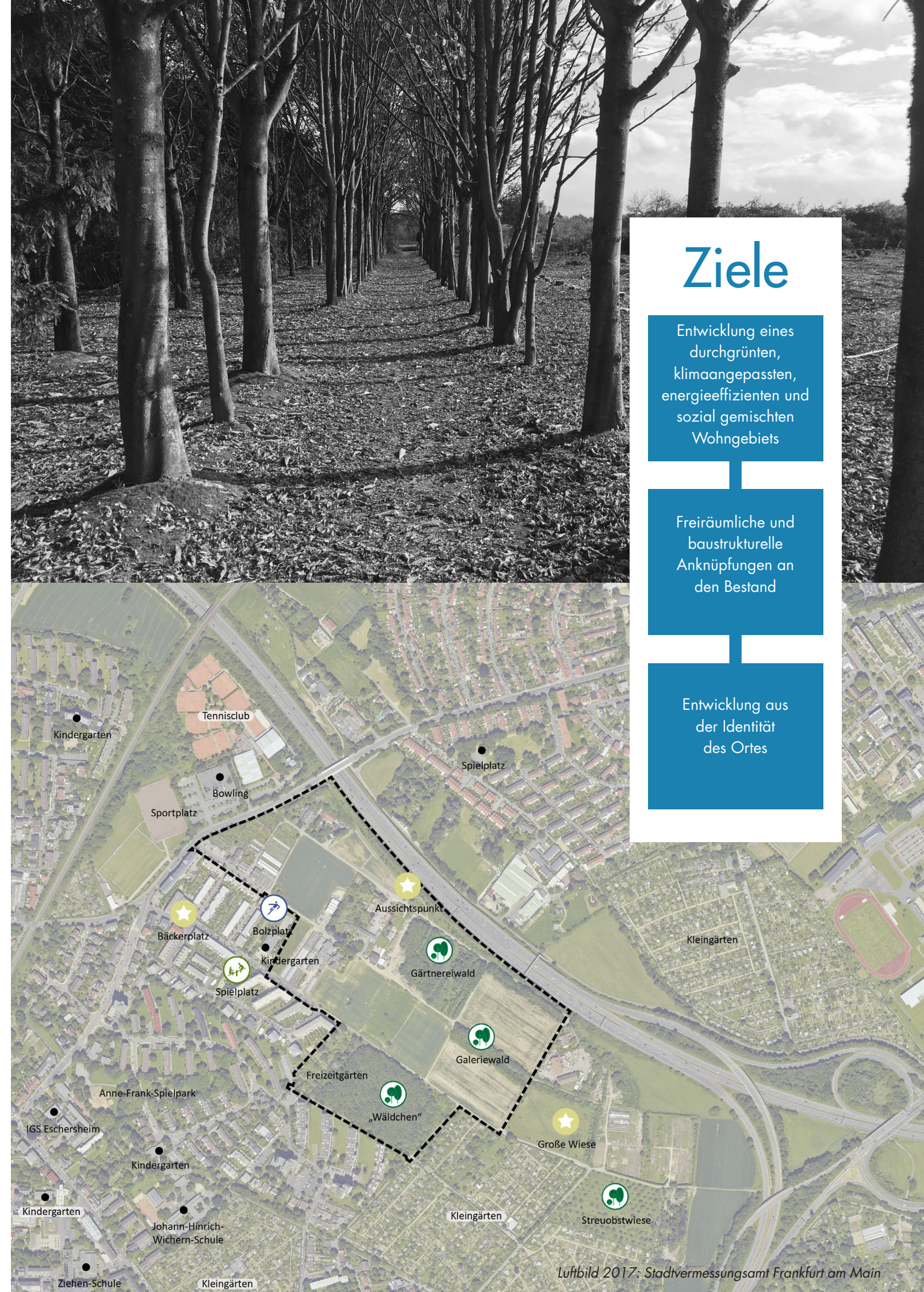
Um die beabsichtige Urbanität durch eine angemessene Dichte zu erzeugen und um gleichzeitig dem Grundsatz einer „flächensparenden Siedlungsentwicklung“ Rechnung zu tragen, sollte die geforderte Anzahl der Wohneinheiten im Geschosswohnungsbau abgebildet werden. An besonderen stadträumlichen Situationen und zum Schutz des geplanten Quartiers vor den Verkehrslärmemissionen konnten Gebäude von bis zu 5 Vollgeschossen vorgesehen werden.

Ziele

Entwicklung eines durchgrünten, klimaangepassten, energieeffizienten und sozial gemischten Wohngebiets

Freiräumliche und baustrukturelle Anknüpfungen an den Bestand

Entwicklung aus der Identität des Ortes



Lärmschutz

Die zukünftige Siedlungsstruktur sollte der vorhandenen hohen Lärmbelastung im Wettbewerbsgebiet Rechnung tragen und, wo möglich, Abschirmeffekte durch die Bebauung selber schaffen, da zusätzliche aktive Lärmschutzmaßnahmen an den Lärmquellen der Bundesautobahn A661 und des Berkersheimer Weg nicht weiter zielführend sind.

Freiraum und Klima

Zur Vernetzung der Anne-Frank-Siedlung mit den neuen Baustrukturen und der freien Landschaft, sollten neue Grünstrukturen geschaffen werden, die als Bindeglied zwischen Siedlung und Landschaft fungieren. Dabei sollten bereits im Bestand vorhandene Grünstrukturen und Wegenetze aufgegriffen und in die Freiraumkonzeption für das Gebiet integriert werden.

Um das Eindringen lokaler und regionaler Strömungen in das Wettbewerbsgebiet und die anschließende Siedlungsfläche nicht zu behindern, sollte eine geschlossene Bebauung quer zur Hauptwindrichtung (Nordost-Südwest) vermieden werden. Insbesondere war der Grünzug „Margarete-Weber-Anlage“ in seiner Funktion als Ventilationsbahn zu sichern.

Verkehr

Die Anbindung des Quartiers an das übergeordnete Straßennetz konnte lediglich über die im Westen gelegenen Bestandsstraßen „Berkersheimer Weg“ und „Im Geeren“ erfolgen.

Um die Wegebeziehungen zum alten Ortskern von Eschersheim und zum angrenzenden Landschaftsraum zu stärken, sollten insbesondere die vorhandenen in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Rad- und Fußwegevernetzungen aufgenommen und weiterentwickelt werden. Um zusätzliche Anreize zum Verzicht auf die eigene PKW-Nutzung zu schaffen, sollten innerhalb des Gebiets zwei neue Haltepunkte für einen Quartierbus vorgesehen werden. Weiterhin sollten Vorschläge für Stellplatz-Sonderlösungen wie Quartiersgaragen erarbeitet werden.

Konflikte

Durch die geographische Lage des Gebiets und die vorhandene Vegetation ergaben sich neben den oben genannten Entwurfsvorgaben zwei wesentliche Zielkonflikte:

Zielkonflikt am künftigen nördlichen Siedlungsrand

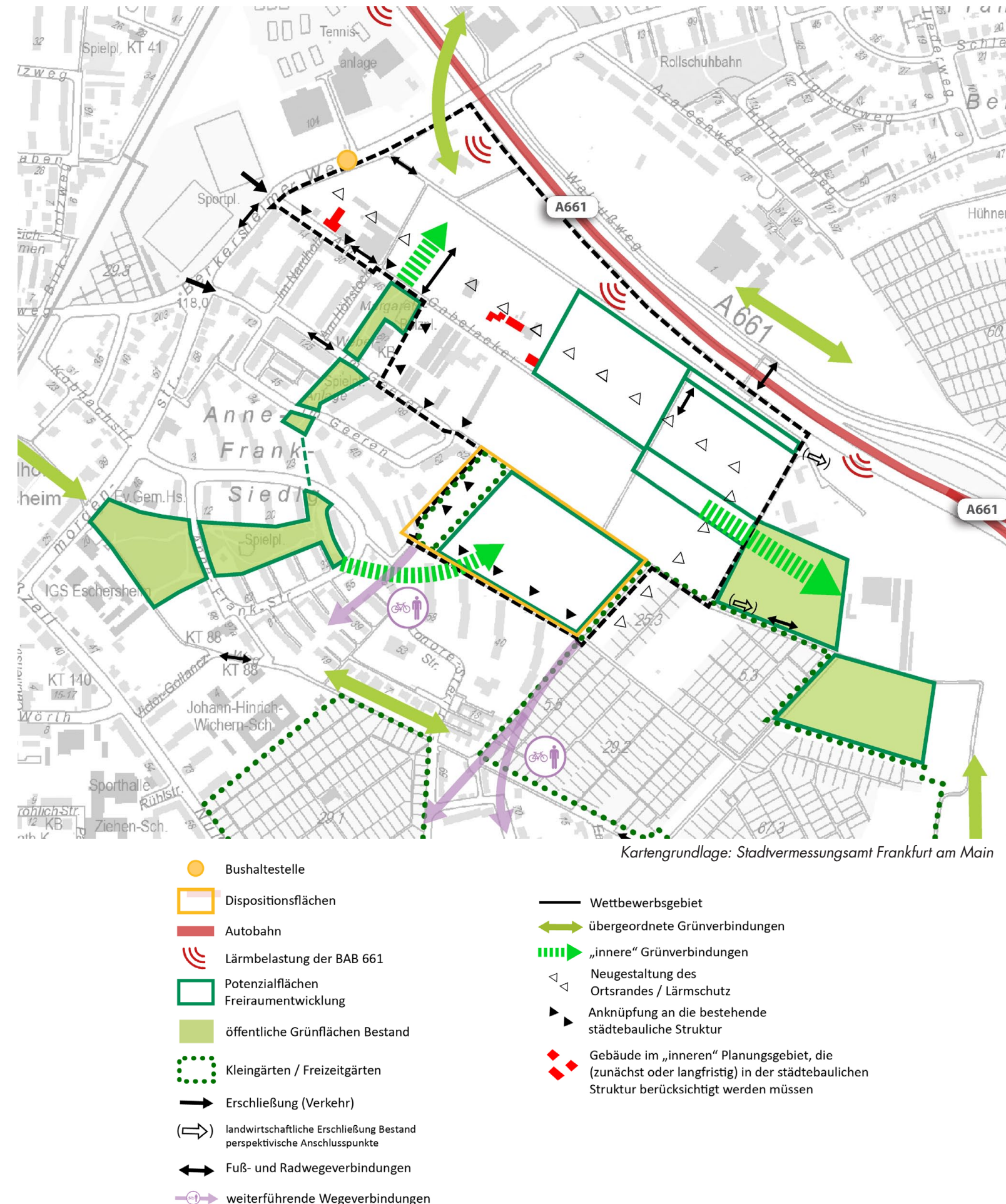
Ziel Durchlüftung / Ziel Schallschutz
Hier sollte eine Lösung gefunden werden, die einerseits eine Durchlüftung des Gebiets von Norden nach Süden ermöglicht und andererseits ausreichenden baulichen Lärmschutz seitens der nördlich und östlich verlaufenden Autobahn bietet.

Zielkonflikt im Bereich des „Wäldchens“

Ziel kompakte Ortsrandarrondierung im Anschluss an die Bestandssiedlung / Ziel Eingriffsminimierung in die bestehenden Grünstrukturen

Hier sollte innerhalb des Wettbewerbsgebiets eine Lösung gefunden werden, die einerseits der dringenden Notwendigkeit der Wohnbaulandbereitstellung sowie einer städtebaulich-baustrukturell sinnvollen Anknüpfung an die Bestandsbebauung Rechnung trägt und andererseits ökologische Qualitäten sowie die Bedürfnisse der Bevölkerung nach naturnahen fußläufigen Naherholungsflächen berücksichtigt.

Analysekarte Bestand Zielvorgaben für den Entwurf



03 Das Verfahren

Bei der Planung neuer Baugebiete setzt die Stadt Frankfurt auf gemeinschaftliche Prozesse, Beteiligung und Akzeptanz der Akteure. Ziel dabei ist es durch frühzeitige „Mitgestaltungsmöglichkeiten“ zu möglichst konsensfähigen und tragfähigen Lösungen zu gelangen. Aus diesem Grund wurde der Wettbewerb als nichtoffener, kooperativer städtebaulicher und landschaftsplanerischer Ideenwettbewerb mit vorgeschalteten Auswahlverfahren durchgeführt.

Das Verfahren wurde gemäß der Richtlinie für Planungswettbewerbe (RPW 2013) in zwei Phasen durchgeführt: 1. Phase (konzeptionelle Bearbeitungsphase, anonym) und 2. Phase (Vertiefung, kooperativ). Als weitere Besonderheit des Verfahrens wurde der Wettbewerb mit der frühzeitigen Öffentlichkeitsbeteiligung des parallel laufenden Bebauungsplanverfahrens kombiniert.

Die Wahl dieser Verfahrensort eröffnete die Möglichkeit für offene und transparente Mitwirkungsformate, da die sonst geforderte Anonymität der Entwürfe in der 2. Wettbewerbsphase aufgehoben wurde und die Planungsteams sowohl untereinander als auch mit der Bürgerschaft in einen direkten Dialog treten konnten.

Akteure in diesen durch Offenheit und Austausch geprägten Verfahren waren die teilnehmenden Büros, die Bürgerschaft, das Preisgericht bestehend aus Fachleuten sowie Vertretern und Vertreterinnen der Stadt- und Ortschaftspolitik sowie die relevanten städtischen Fachämter.

Bekanntmachung und Wettbewerbssumme

Die Bekanntmachung des Wettbewerbs erfolgte am 09. Mai 2018. An der Vorbereitung des Wettbewerbs hat der Wettbewerbsausschuss der Architektenkammer Hessen mitgewirkt. Der Wettbewerb wurde dort unter der Nr.09/2018 RPW 2013 registriert. Das Rückfragenkolloquium fand am 20. Juni statt. Dieses diente zur Beantwortung der schriftlichen und mündlichen Rückfragen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

Für die Teilnehmer wurde ein Betrag von 125.000,-€ netto ausbezahlt. Für die Teilnehmer der 2. Phase wurde

eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 50.000,-€ netto zur Verfügung gestellt, welche zu gleichen Teilen auf die verbliebenen Teilnehmer aufgeteilt wurde.

Bewerbung und Auswahl

Zur Teilnahme an diesem Wettbewerb wurden vorab fünf Bürogemeinschaften, bestehend aus Stadtplanern und/oder Architekten und Landschaftsarchitekten, ausgewählt und als gesetzte Teilnehmer eingeladen. Zur Auswahl von 10 weiteren Teilnehmern wurde ein Bewerbungsverfahren in Abstimmung mit der Architektenkammer Hessen durchgeführt. Nach Eingang der Bewerbungen hat ein vierköpfiges Auswahlgremium in zwei Rundgängen die Teilnehmer nach intensiven Diskussionen ausgewählt. Die eingereichten Referenzprojekte wurden hinsichtlich der gestalterischen Qualitäten und in Bezug auf die gestellte Aufgabe beurteilt.

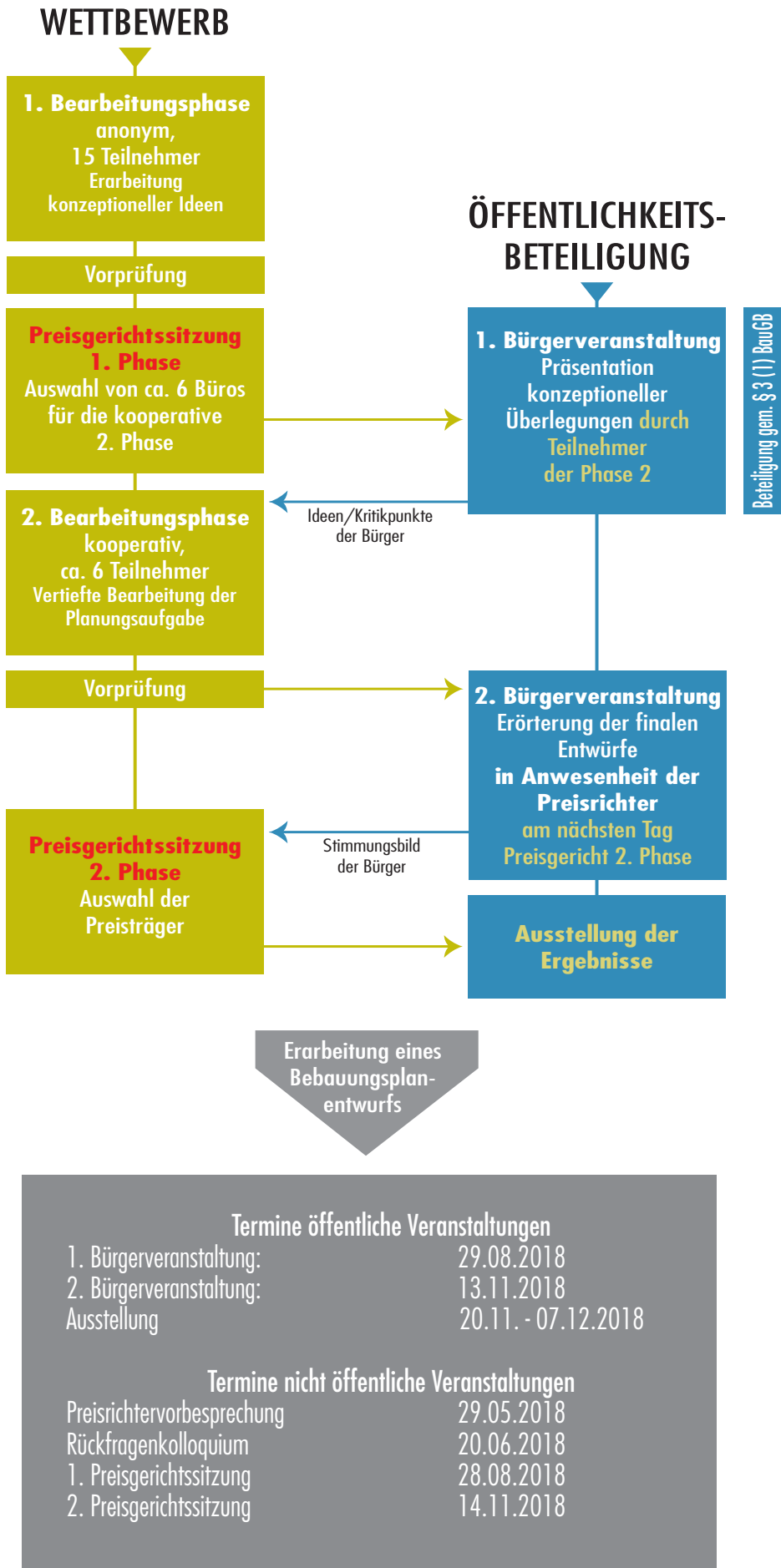
Erste Preisgerichtssitzung - Auswahl der Teilnehmer für die 2. Phase

Nach der Abgabe der 1. Bearbeitungsphase und der Vorprüfung tagte das Preisgericht am 28. August 2018 in nicht öffentlicher Sitzung. Nach zwei Wertungsdurchgängen wurden die Arbeiten der folgenden fünf Bürogemeinschaften zur Teilnahme an der zweiten, vertiefenden Bearbeitungsphase ausgewählt und zu einem Dialog mit den Bürgern- und Bürgerinnen eingeladen.

Den Entwurfsverfassern wurden zusätzlich allgemeine und individuelle Empfehlungen für die abschließende weitere Bearbeitung mitgegeben.

- **schneider + schumacher, Städtebau mit Carla Lo Landschaftsarchitektur**
- **Holl Wieden Partnerschaft mit KuBus Freiraumplanung +**
- **ISA Internationales Stadtbauatelier mit Sichtfeld Landschaftsarchitektur**
- **bbz böhm benfer zahiri landschaften städtebau**
- **tobe.Stadt mit wgf Nürnberg**

Verfahrensablauf und Beteiligungsmöglichkeiten



Die erste Bürgerveranstaltung – Zwischenpräsentation der Wettbewerbsarbeiten

Insgesamt beteiligten sich an dem kooperativen Planungswettbewerb für das Baugebiet rund 250 Bürgerinnen und Bürger in zwei Veranstaltungen.

Die Dialogphase mit der Bürgerschaft startete am 29. August 2018 mit einer ersten öffentlichen Informations- und Diskussionsveranstaltung im Saalbau Ronneburg. Übergeordnetes Ziel der Veranstaltung war es, die Anwesenden in den Planungsprozess aktiv mit einzubinden und gezielt Anregungen und Bedenken zu den ersten konzeptionellen Überlegungen der noch verbliebenen Wettbewerbsteilnehmer einzuholen.

Im Rahmen der Veranstaltung wurde ebenfalls die frühzeitige Beteiligung gemäß §3 (1) des Baugesetzbuchs durchgeführt. Dementsprechend wurden die Ziele und wesentlichen Auswirkungen der Planung vorgestellt. Darüber hinaus hatten die Anwesenden die Möglichkeit die sich wesentlich unterscheidenden Lösungen, die für die Entwicklung eines Gebiets in Betracht kommen, kennenzulernen.

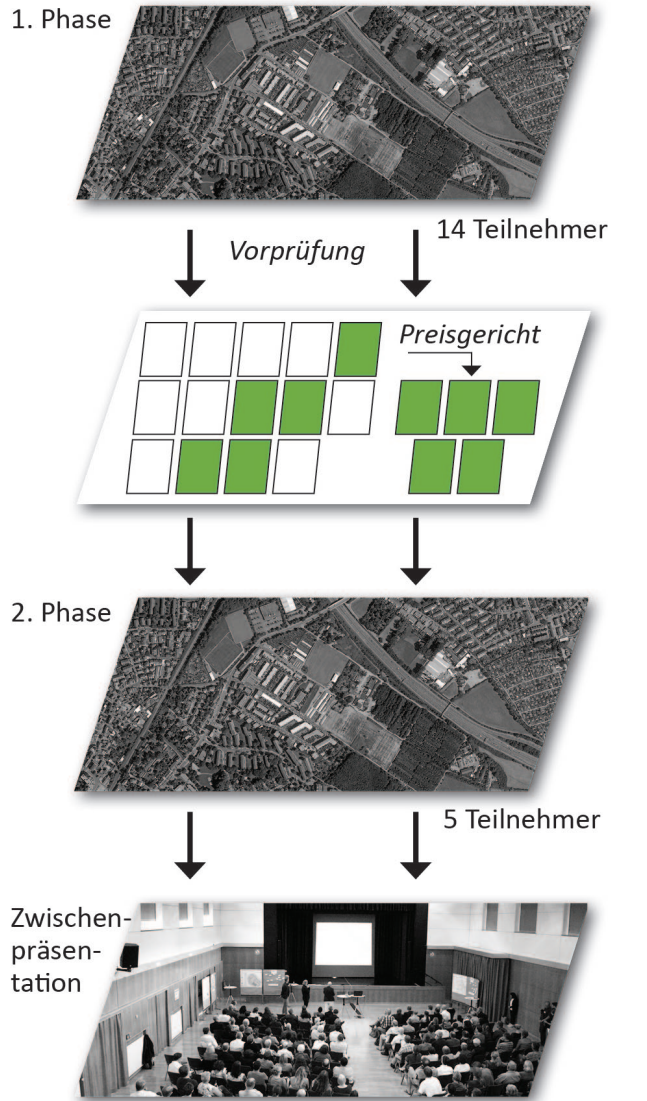
Zu Beginn der Veranstaltung hatten die Besucher und Besucherinnen der Veranstaltung die Möglichkeit an einer „Wandzeitung“ zu vermerken, was sie an diesem Abend besonders interessiert und wo sich ihre Wohnorte befinden. Zudem konnten die Anwesenden erste Fragen an die Wettbewerbsteilnehmer stellen und Anmerkungen zu den Entwürfen hinterlassen. An der „Wandzeitung“ war zu erkennen, dass die Mehrheit der Anwesenden aus dem direkten Umfeld des Plangebiets stammt. Von besonderem Interesse waren Fragen der Verkehrserschließung des neuen Stadtquartiers. Aber auch der weitere Umgang mit dem „Wäldchen“ und den im Planungsgebiet liegenden Freizeitgärten beschäftigte die Anwesenden.

Nach der Vorstellung der allgemeinen Ziele und Zwecke der Planung und der Erläuterung der Wettbewerbsaufgabe durch das Stadtplanungsamt stellten die für die zweite Bearbeitungsphase qualifizierten Büros ihre konzeptionellen Ideen und Entwürfe vor.

Im Anschluss daran hatten die Anwesenden die Möglichkeit an den „Workshopinseln“ in einen direkten Dialog mit den Architekten und Architektinnen zu treten und diesen ihre Empfehlungen für die weitere Bearbeitung der Entwürfe zu hinterlassen. Die Anmerkungen

konnten auf Klebezetteln zu den Punkten „Gut gefällt mir“, „Schwierig finde ich“ und „Weitere Anmerkungen“ an den Stellwänden gemacht werden. Auf diese Weise konnten die Wettbewerbsteilnehmer bis zum Veranstaltungsende zahlreiche wichtige Hinweise und konkrete Überarbeitungsempfehlungen aus der Bürgerschaft sammeln.

Die in dieser Veranstaltung hervorgebrachten Anregungen aus der Bürgerschaft wurden anschließend von den Planungsbüros genutzt, um ihre Entwürfe in der zweiten Bearbeitungsphase weiter zu detaillieren.



Die zweite Bürgerveranstaltung – Abschlusspräsentation der Wettbewerbsarbeiten

Am 14. November 2018 folgte die zweite öffentliche Diskussionsveranstaltung, in der die Wettbewerbsteilnehmer ihre überarbeiteten Pläne der Jury und der Bürgerschaft ein weiteres Mal vorstellten.

Ziel der Veranstaltung war es für die Anwohnerschaft wichtige Aspekte noch einmal zu thematisieren und offengebliebene Fragen aus der Zwischenpräsentation zu beantworten. Zudem sollte der Öffentlichkeit noch vor der Prämierung der Arbeiten die Gelegenheit gegeben werden, sich über den Umgang der Planungsbüros mit den Überarbeitungsempfehlungen aus der Bürgerschaft zu informieren und ihre Meinung in die Diskussion um die besten Lösungen mit einzubringen. Dadurch sollte auch der anwesenden Jury die Möglichkeit gegeben werden, die Einschätzung der Öffentlichkeit zu den Stärken und Schwächen der Entwürfe kennenzulernen.

Zu Beginn der Veranstaltung wurde den Besuchern und Besucherinnen der Veranstaltung die Möglichkeit gegeben sich mit den überarbeiteten Entwürfen vertraut machen und erste Fragen an die Planungsbüros stellen. Zu Beginn der Veranstaltung fand eine Plenumsdiskussion zu den für die Anwohner wichtigen Themen statt. Hier wurden nach einem kurzen Impulsvortrag durch die städtischen Fachämter die Rahmenbedingungen für die Gebieterschließung und die Weiterentwicklung gebietsprägender Grünstrukturen ausführlich erläutert und anschließend in einem direkten Dialog zwischen Bürgerschaft und städtischen Fachplanern und Fachplanerinnen diskutiert.

Im weiteren Verlauf der Veranstaltung stellten die fünf im Wettbewerb verbliebenen Planungsteams die Besonderheiten ihrer Entwürfe anhand einer Kurzpräsentation vor. Dabei gingen die Büros insbesondere auf die Schwerpunktthemen und das „Bürgerfeedback“ aus der ersten Zwischenpräsentation ein. Im Anschluss daran wurden die wesentlichen Merkmale der Wettbewerbsbeiträge anhand einer gegenüberstellenden Betrachtung durch die Moderatorin verdeutlicht. Dadurch sollten die Besucher und Besucherinnen in die Lage versetzt werden, die sich wesentlich unterscheidenden Lösungen in den Themenbereichen Wohnen, Grün und Erschließung zu erkennen.

Zum Ende der Veranstaltung wurden die Anwesenden dazu aufgerufen, sich in die Lage unterschiedlicher Personengruppen zu versetzen und sich die Entwürfe aus unterschiedlichen Perspektiven im Hinblick auf die Gebieterschließung, die Freiraumraumgestaltung und die Bebauung zu betrachten. Anhand der folgenden Leitfragen sollten sich die Bürger und Bürgerinnen eine Meinung zu den Entwürfen bilden.

- Wohnen: Versetzen Sie sich in die Lage eines Wohnungssuchenden: Welche Bebauungsvariante würde Ihnen am besten gefallen?
- Grün: Welcher Entwurf gefällt Ihnen hinsichtlich der Freiraumgestaltung am besten?
- Erschließung: Sie sind Anwohner des neuen Quartiers – welche Erschließungsvariante ist aus Ihrer Sicht am vorteilhaftesten?

Zweite Preisgerichtssitzung – Auswahl des Siegers

Am Folgetag der zweiten Bürgerveranstaltung beschloss das Preisgericht in nicht öffentlicher Sitzung, welcher Entwurf dem Auslober zur Umsetzung empfohlen wird. Nach anschließender Diskussion wurden ein erster Preis und zwei zweite Preise vergeben. Daraus ergab sich folgende Preisverteilung:

1. Preis 45.000,- €
tobe.Stadt, Frankfurt mit wgf, Nürnberg

2. Preis 15.000,- €
bbzl böhm benfer zahiri landschaften städtebau, Berlin

2. Preis 15.000,- €
schneider + schumacher Städtebau, Frankfurt
mit Carla Lo Landschaftsarchitektur, Wien

Ausstellung

Zum Abschluss des Wettbewerbs wurden die Entwürfe für das neue Wohngebiet der Öffentlichkeit in einer Ausstellung im Atrium des Planungsdezernats präsentiert. Die Ausstellung wurde in Anwesenheit der Presse und des siegreichen Planungsteams durch den Planungsdezernenten Mike Josef eröffnet. Anschließend führte Professor Martin Schirmer als Vertreter des Preisgerichts die Anwesenden durch die Ausstellung.



04 Das Ergebnis



1.Preis

Leitidee

Leitidee des Entwurfs ist die Realisierung einer Bebauung, die auf den Naturraum und die Nachbarschaft in besonderem Maße Rücksicht nimmt. Mit einer kompakten Bauweise wird der Eingriff in Natur und Landschaft minimiert. Die neue Erschließung vom Berkersheimer Weg im Norden entlastet die vorhandenen Straßen in der bestehenden Siedlung von neuem Autoverkehr. Die Neubebauung bietet mit den Kitas, dem Markt, den Spielmöglichkeiten und weiteren Angeboten neue Attraktivitäten für das ganze Quartier im Bereich der Anne-Frank-Siedlung.

Städtebau

Die geschlossene Bebauung nach Norden dient als Lärmschutz zur Autobahn und zum Berkersheimer Weg (Gewerbe). Die Wohn- und Schlafräume sind zu den ruhigen Innenhöfen orientiert. Nach Süden öffnet sich die Bebauung zu den Freiräumen. Die individuelle Ausprägung der Blöcke schafft vielfältige Wohnsituationen. Es entstehen Höfe mit bodenschlüssiger Begrünung (Großbäume, Regenwasserbewirtschaftung), deren Ausrichtung die Durchlüftung aus nordöstlicher Richtung (Wetterauwinde) ermöglicht.

Freiraumgefüge

Das Wäldchen wird bei den Bewohnern aktuell sehr geschätzt und daher als besonders wertvoller Ort geschützt. Durch minimale Veränderungen wird es aufgewertet und für die Bewohner besser nutzbar gemacht. Dabei bleibt die bestehende Grünstruktur in großen Teilen erhalten. Die vom Bäckerplatz aus führende Straße »Im Geeren« wird zum Wäldchen hin als Anger aufgeweitet. Der Anger »inszeniert« das Wäldchen und bildet somit die Adresse für das Quartier. Gleichzeitig dient er der Kommunikation, dem Aufenthalt und dem Spielen.

Die halböffentlichen Höfe und der öffentliche Platz ergeben ein harmonisches Zusammenspiel. Die Höfe dienen den zukünftigen Bewohnern als private Erholungsräume. Sie stellen den Übergang zwischen dem urbanen Platz und dem Landschaftsraum dar. Es gibt bepflanzte, vertiefte Retentionsbereiche in denen das Wasser gesammelt wird und versickern kann. Durch den dezentralen Rückhalt wird die Kanalisation entlastet und Spitzenabflüsse des Niederschlagswassers

tobe.Stadt, Frankfurt mit wgf, Nürnberg

reduziert. Außerdem verdunstet ein Teil des Wassers vor Ort und wirkt so potenziellen Wärmeinseln entgegen. In den Höfen werden außerdem multicodierte Spielbereiche errichtet. Sie dienen den Bewohnern als Aktivitätsräume, können aber auch bei starkem Niederschlag temporär geflutet werden.

Prägendes Element des Platzes ist die zentral angeordnete Grüninsel mit Spielmöglichkeiten und Retentionsbereichen mit Sitzstufen. Der nördlich an das Gebiet angrenzende periurbane Landschaftsraum dient den Bewohnern bereits aktuell als Freiraum zum Spazieren gehen. Raumprägende Strukturen wie beispielsweise die teilweise noch vorkommenden linearen Elemente der Baumschulen sollen erhalten bleiben. Ergänzt wird das Gebiet durch große Retentionsbereiche. Der bestehende Aussichtspunkt wird in westliche Richtung verschoben, hier neu inszeniert und durch einen Spielbereich ergänzt.

Erschließung

Um die Bewohner der bestehenden Siedlung von neuem Autoverkehr zu schonen, wird ein von der bestehenden Siedlung unabhängiges System für den motorisierten Individualverkehr entwickelt. Eine neue Gebietszufahrt im Norden am Berkersheimer Weg nimmt den neuen Verkehr auf und führt ihn entlang einer neuen Ortsrandstraße bis ans östliche Ende des Quartiers. Die Kombination aus zentraler Quartiersgarage und dezentralen Tiefgaragen entlang der neuen Ortsrandstraße sorgt für ein autoarmes Quartier mit hohen Qualitäten im Straßenraum. Die Buserschließung erfolgt als Schleife mit einer Haltestelle an der neuen Kita und an der Quartiersgarage. Zur westlichen Seite wird eine Geh- und Fahrradverbindung zur Anne-Frank-Straße hergestellt.

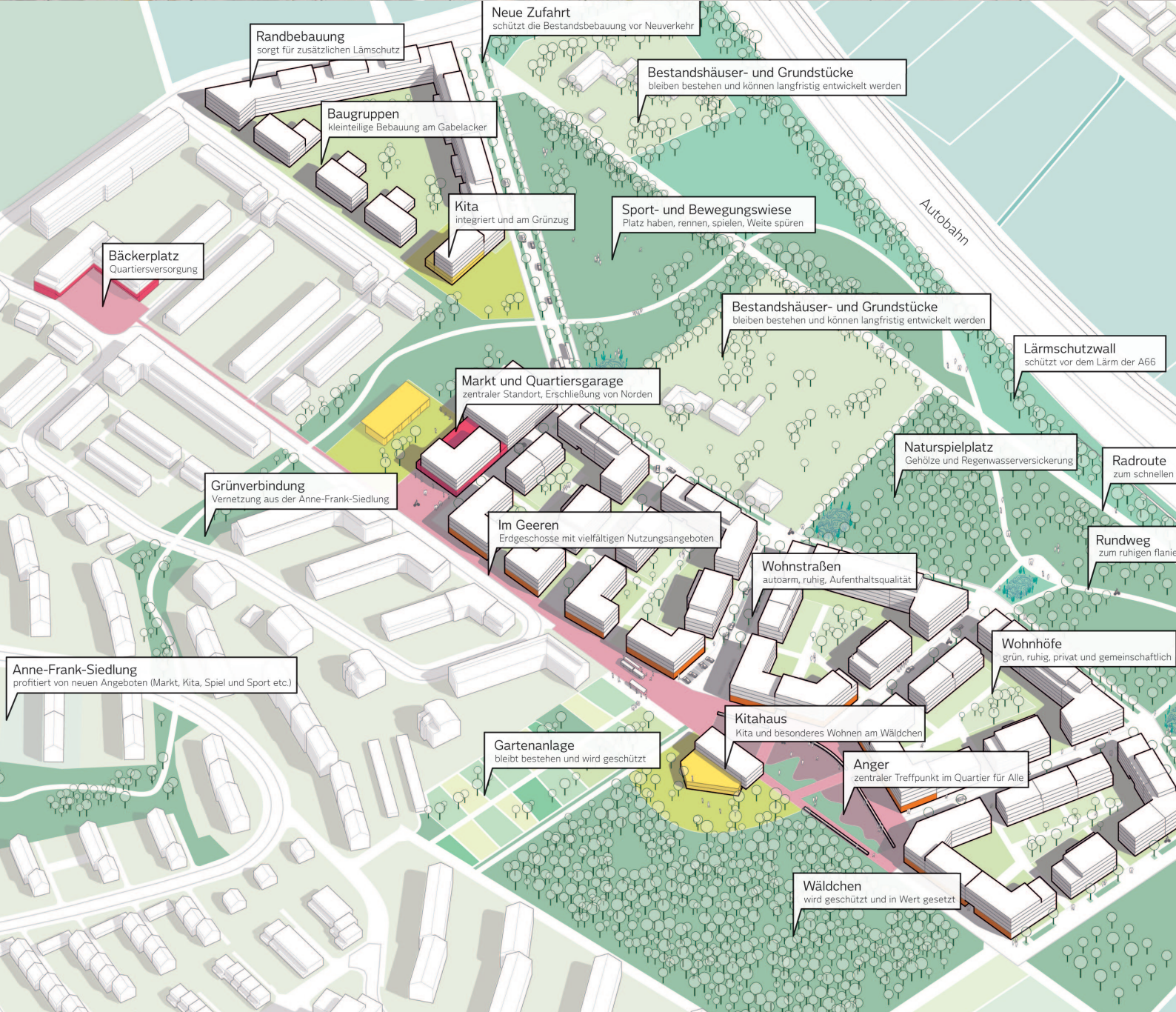
Verfasser:

Torsten Becker, Dipl. Ing. Stadtplaner
Michael Welter, Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt

Mitarbeiter:

Jonas Holzel, Janke Rentrop





2.Preis

Leitidee

Die Leitidee „Zwischen Wald und Bäumen“ beschreibt den besonderen Befund ehemaliger Baumschulen und die Umverteilung der bestehenden Bäume innerhalb des neuen Quartiers. Das „Wäldchen“ als zentraler Identifikationspunkt wird im Falle der Osterweiterung zu einer grünen Mitte. Hauptziel des neuen Wohnquartiers ist die Weiterentwicklung der ortsprägenden Identität sowie die Stärkung der Natur- und Erholungsräume. Als durchgrüntes Quartier bildet es sowohl einen Abschluss des Ortsrands als auch einen adäquaten Übergang zur Landschaft.

Städtebau

Das neue Areal ist von der nordwestlich gelegenen Haupteerschließungsachse „Berkersheimer Weg“ visuell wahrnehmbar. Durch seinen deutlichen Quartierseingang mit einem sechsgeschossigen Hochpunkt und einem kleinen Vorplatz an der neuen Quartiersstraße ist eine erste Orientierung und Adressbildung möglich. Die städtebauliche Struktur gliedert sich durch die drei Grünräume in Nord-Süd Richtung in insgesamt vier Mikroquartiere. Fünf Hochpunkte weisen jeweils vier oder sechs Geschosse auf und markieren Richtungswechsel, Raumverschwenkungen sowie die Begrenzungen des Quartiers. Die Bebauungsstruktur ermöglicht eine große Variabilität unterschiedlicher Wohnformen und -typologien, wodurch der geforderte Wohnungsmix erreicht wird. Die maßvoll geöffneten Blockstrukturen bilden geschützte Innenhöfe aus. Der Ortsrand ist als klare bauliche Raumkante entlang der nördlichen 100-Meter-Grenze zur BAB 661 ablesbar. Zur Abschirmung der Lärmimmissionen haben die Riegel am nördlichen Siedlungsrand eine Höhe von viereinhalb Geschossen.

Freiraumgefüge

Bestehende Grünstrukturen wie der Galeriewald, die markante Tulpenbaumreihe an der Berkersheimer Straße, die Baumschulgärten, sowie das „Wäldchen“ werden als identitätsstiftende Wesensmerkmale des Freiraums in das Quartier integriert und in ihrer Nutzungs- und Aufenthaltsqualität aufgewertet. Die drei Nord-Süd-Bänder sind gleichwertige, in Form und Funktion jedoch differenzierte Grünräume. Sie dienen als verzahnendes Element zwischen bestehender Nachbarschaft im Süden, neuer Bebauung

schneider+schumacher, Städtebau, Frankfurt mit Carla Lo Landschafts- architektur, Wien

sowie dem Landschaftsraum im Norden. Weiterhin wird über das Anknüpfen an die Landschaftspromenade im Norden eine fortlaufend attraktive Fuß- und Rad-Anbindung zu den Schienenhaltepunkten südlich des Quartiers sichergestellt. Der ökologische und mikroklimatische Mehrwert des Regenwassermanagements über Retentionsflächen im Grünraum und Versickerungsmulden oder Baumrigolen im Straßenraum wird somit für die Bewohner greifbar in das neue Quartier transportiert. Im öffentlichen Raum kann somit das Regenwassermanagement mit diversen Erholungsnutzungen kombiniert werden.

Erschließung

Die eigenständige und unabhängige Haupteerschließung im Quartiersinneren bildet nach wie vor die Promenade „Am Gabelacker“, die jedoch über die neue, den Bestand entlastende Straße „Im der Forestine“ erreicht wird. Der Quartiersplatz im Kern des Gebiets schafft die Verschränkung zwischen Straße und zentraler Grünachse. Um flexibel auf Störungen im Verkehr reagieren zu können, wird ein Anschluss an „Im Geeren“ hergestellt, der jedoch im Regelfall dem Fuß- und Radverkehr vorbehalten bleibt. Die Erweiterungen der Straßen „Am Gabelacker“ und „Im Geeren“ verbinden sich im Osten zu einer Schleifenerschließung, welche an zentralen Stellen im Gebiet drei Bushaltestellen für Anwohner und Besucher vorsieht. Dabei werden die Mikroquartiere vom quartierseigenen Verkehr freigehalten und verfügen lediglich über Zuwegung für Anlieferung, Umzug und Feuerwehr. Um dem Bewohner den Verzicht auf ein eigenes Auto attraktiv zu gestalten, werden sogenannte „Mobility-Hubs“ wohnungsnah in den Parkierungseinrichtungen vorgesehen. Neben dem Angebot von Leihrädern soll ein umfassendes Mobilitätsangebot eine große Bandbreite an automobilen Spielarten abdecken. Die Sharing-Angebote werden durch Lastenfahrräder, Anhänger bis hin zu „Skootern“ ergänzt.

Verfasser:

Joachim Wendt, Dipl. Ing./M.A. Architekt
Till Schneider, Dipl. Ing. Architekt
Carla Lo, Di Landschaftsarchitektin

Mitarbeiter:

Jonas Holzel, Janke Rentrop



2.Preis

Leitidee

Die besonderen Merkmale des Landschaftsraums sollen geschützt und akzentuiert werden. Das städtebauliche Konzept sieht drei Grundelemente vor: ein großmaßstäbiges Erschließungsgerüst sowie eine Abfolge aus ‚grünen Korridoren‘ und Nachbarschaftseinheiten.

Städtebau

Das Quartier liegt als neuer ‚Stadttrand‘ vor der Bestandsbebauung. Entsprechend wird ein Ordnungsgefüge vorgeschlagen, das die angrenzenden Stadt- und Landschaftsräume stärker miteinander vernetzt. Dabei sollen überschaubare Wege- und Sichtbeziehungen die Orientierung erleichtern. Zwischen den Nachbarschaften sind jeweils ‚grüne Korridore‘ eingefügt. Als langgestreckte Nachbarschaftsparks öffnen sie das Siedlungsgefüge zum angrenzenden Landschaftsraum. Das neue Quartier setzt sich aus vier Nachbarschaften zusammen, die sich jeweils zu einem gemeinsamen Platzraum hin orientieren. Zum Landschaftsraum hin bildet jeweils eine Gebäudespange den Quartiersrand aus.

Freiraumgefüge

Nördlich wird das Quartier eingefasst durch einen langgestreckten Landschaftsraum. Die Flächen sollen behutsam extensiv weiterentwickelt werden. Vorbild dazu bildet das bestehende Patchwork aus Feldflur und Gehölzinseln. Die bestehenden Wege bleiben erhalten. Entlang der Flurgrenzen werden stellenweise weitere Querverbindungen zum Quartier sowie zusätzliche Freizeit-Nutzungen eingefügt.

Die ‚grünen Korridore‘ verbinden Bestands- und Neubau- Quartiere mit dem nördlich angrenzenden Landschaftsraum. Die Korridore fassen Spiel- und Sportflächen zusammen und entlasten damit die Nachbarschaften von lärmintensiven Nutzungen. In direkter Nähe zu den Nachbarschaften gelegen, übernehmen jeweils Retentionsflächen die Versickerung des anfallenden Regenwassers. Die grünen ‚Korridore‘ unterstützen zusätzlich den Austausch von Kaltluft. Jede Nachbarschaft orientiert sich zu einem gemeinsamen Platzraum. Die Fläche dient als Treffpunkt und stellt eine Verbindung zu den angrenzenden Freiräumen her.

bbzl böhm befer zahiri landschaften städtebau, Berlin

Alle Baufelder bieten jeweils kollektiv genutzte Freiflächen für ihre Bewohner und Bewohnerinnen an. Je nach Gebäudetypologie und Wohnform sind auch wohnungsbezogene Gartenparzellen möglich. Grundsätzlich vorgesehen ist eine klare Trennung zwischen privaten und öffentlichen Freiflächen.

Erschließung

Die übergeordnete KFZ- und ÖPNV-Erschließung des Quartiers ist als Ring konzipiert. Er verbindet den Berkersheimer Weg über eine neue Ost-West-Verbindung und eine Querverbindung mit der Verlängerung der Straße ‚Im Geeren‘. Zusammen bilden sie das Rückgrat des Gebiets und fassen alle Nachbarschaften ein. Der Erschließungsring ermöglicht zudem eine künftige Erweiterung des Quartiers in Richtung Süd-Ost. Dazu lassen sich die beiden Straßenachsen entsprechend verlängern.

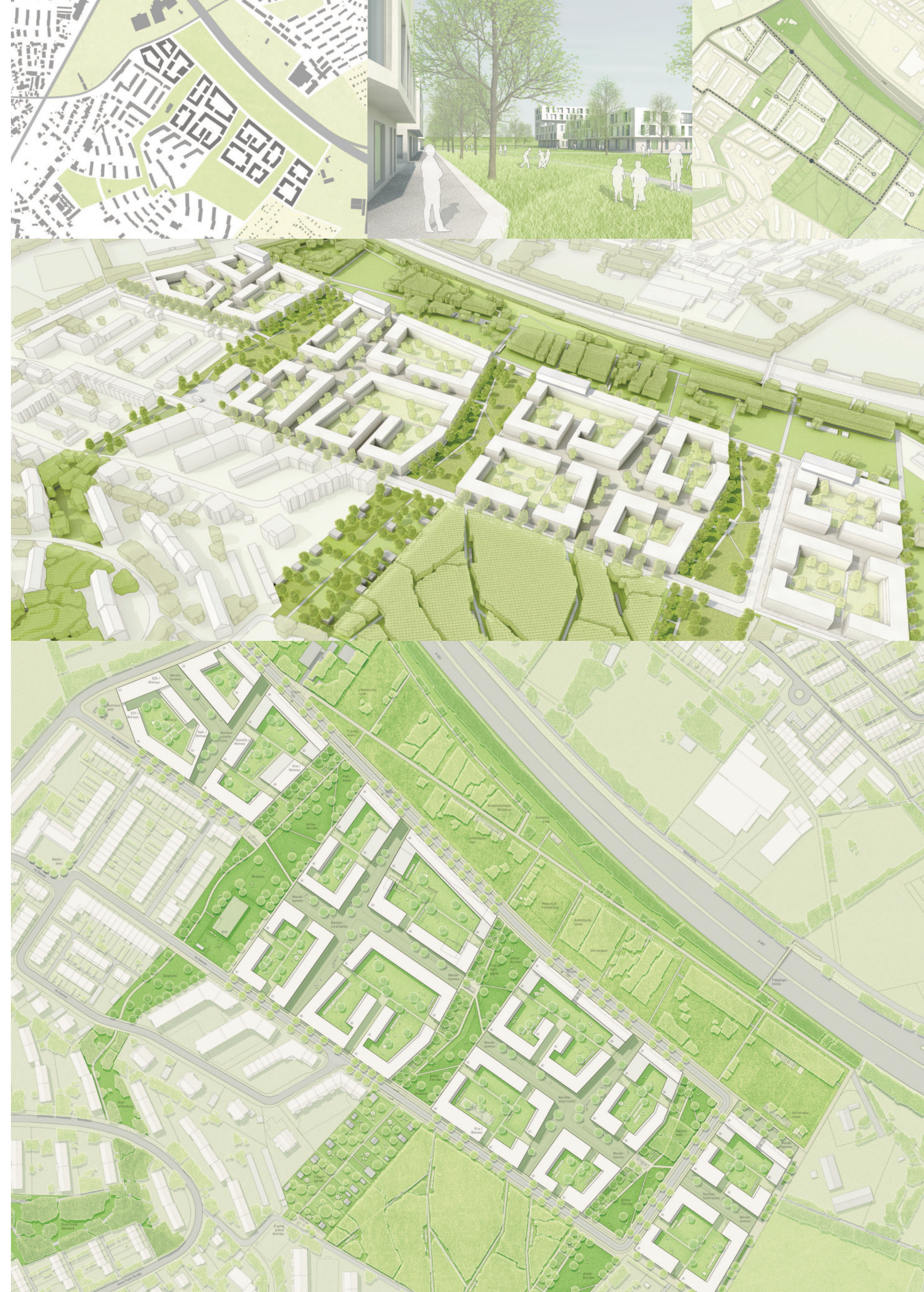
Die einzelnen Nachbarschaften erhalten dagegen ein jeweils eigenes Erschließungssystem. Es gliedert die Quartiere in beide Hauptrichtungen und verbindet sie jeweils mit den angrenzenden ‚grünen Korridoren‘. Die Verbindungen sind bewusst gegeneinander versetzt und als Platzräume ausgebildet. Sie eignen sich daher nicht für den Durchgangsverkehr. Je nach Tages- und Jahreszeit lassen sie sich auch als Aufenthaltsfläche zum Spielen oder für nachbarschaftliche Feste nutzen.

Verfasser:

Dr. Ing. Cyrus Zahiri, Architekt
Prof. Ulrike Böhm, Dipl. Ing. Landschaftsarchitektin
Prof Katja Benfer, Dipl. Ing. Landschaftsarchitektin

Mitarbeiter:

Rita Saragga Leal, Georgios Anagnostopoulos,
Camille Regimbart, Vesela Nikolova, Anton Fischer



Weitere Teilnehmer

Teilnehmer 2.Wettbewerbsphase

Holl Wieden Partnerschaft, Würzburg, mit KuBus Freiraumplanung +, Wetzlar



Verfasser:
 Dr. Ing. Hartmut Holl, Stadtplaner und Architekt
 Rudolf Kaufmann, Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt

Mitarbeiter:
 Andreas Bachmann, Dipl. Ing. Architektur
 Maria Pegelow, Dipl. Ing. Landschaftsarchitektin
 Dana Synnatschke, Dipl. Ing.
 Jan Langes, Dipl. Ing. Architektur

ISA Internationales Stadtbauatelier, Stuttgart, mit sichtfeld Landschaftsarchitektur



Verfasser:
 Dorothee Hock, Dipl. Ing. Landschaftsarchitektin
 Prof. Dita Leyh, Dipl. Ing. Architektin und Stadtplanerin
 Prof. Dr. Ing. Philipp Dechow, Architekt
 Prof. Dr. Ing. Seog-Jeong Lee, Architektin

Mitarbeiter:
 Qian Wang, Dipl. Ing. Raum- und Umweltplaner
 Matthias George, Dipl. Ing. Stadt- und Regionalplanung
 Niklas Kramer, B. Eng. Stadtplanung
 Philipp Beringer, M.Sc. Architektur

Teilnehmer 1.Wettbewerbsphase



Thomas Schüler, Düsseldorf mit faktorgruen, Freiburg

Verfasser:
 Thomas Schüler, Architekt und Stadtplaner
 Martin Schedlbauer, Dipl Ing. Landschaftsarchitekt

Mitarbeiter:
 Ricardo Patings
 Danilo Meixner



happarchitecture. JJH Architekten, Frankfurt am Main mit HKK Landschaftsarchitektur, Frankfurt am Main

Verfasser:
 Jens Jakop Happ, Dipl. Ing. Architekt
 Johannes Cox, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt

Mitarbeiter:
 Dr. Klaus Thomas, Ing. Stadtplaner
 Prof. Dr. Rudolf Eger, Verkehrsplaner
 Francisco Marin Nieto
 Annika Kreißl



Ferdinand Heide, Frankfurt am Main mit Die LandschaftsArchitekten Bittkau - Bartfelder + Ingenieure, Wiesbaden

Verfasser:
 Ferdinand Heide, Dipl. Ing. Architekt
 Petra Bittkau, Dipl. Ing. Landschaftsarchitektin

Mitarbeiter:
 Claudia Zimmermann, Dipl. Ing.
 Johanna Moraweg, M. eng. cand.
 Kim Hübner, M. eng. cand.



BB22, Frankfurt am Main
mit el:ch Landschaftsarchitekten, München

Verfasser:
Jan Nikolaus Schulz, Dipl. Ing. Architekt und Stadtplaner

Mitarbeiter:
Elisabeth Lesche
Lena Kruse
Johanna Schulte
Moran Lev
Johannes Heynold
Enis Özartan
Joel Jöbgen
Karla Krauss



post welters + Partner Architekten & Stadtplaner,
Dortmund mit brosk landschaftsarchitektur, Essen

Verfasser:
Hartmut Welters, Prof. Dipl. Ing. Stadtplaner und Architekt
Rüdiger Brosk, Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt

Mitarbeiter:
Johanna Dickel
Hendrik Verhülsdonk
Prof. Peter Jahn, Dipl. Ing. Architekt und Stadtplaner
(Berater für Städtebau)



Drei Eins Stadt Freiraum Architektur,
Frankfurt am Main

Verfasser:
Prof. Norbert Berghof, Dipl. Ing. Architekt
Beatrix Baltabol, Dipl. Ing. Architektin,
M. Eng. Stadt- und Verkehrsplanung
Rebecca Faller, Dipl. Ing. Landschaftsarchitektin,
M. Eng. Stadtplanung

Mitarbeiter:
Andreas Raestrup, Dipl. Ing. Architekt



prosa Architektur + Stadtplanung, Darmstadt
mit Rehwaldt Landschaftsarchitekten, Dresden

Verfasser:
Katharina Rau, Dipl. Ing. Stadtplanerin
Till Rehwaldt, Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt

Mitarbeiter:
Carolin Simon
Julia Böhl
Ute Eilenstein
Susi Hübner
Stephan Kaczmarek
Ulrike Zänker



Menges Scheffler Architekten, Frankfurt am Main
mit GTL Landschaftsarchitekten, Kassel

Verfasser:
Prof. Ernst Ulrich Scheffler, Dipl. Ing., Grad Dip AA Architekt
Brigitte Scheffler, Dipl. Ing., Grad Dip AA Architektin
Eva Menges, AA Dipl. Architektin
Achim Menges, AA Dipl. (Hons) Architekt
Michael Triebswetter, Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt

Mitarbeiter:
Laura Lima da Silva Lux, MA Architektin
Maddalena Cassani, Dipl. Architektin
Phan Do, Student Landschaftsarchitektur



rheinflügel severin, Düsseldorf
mit A24 Landschaft, Berlin

Verfasser:
Björn Severin, Dipl. Ing. Architekt und Stadtplaner
Jan Grimme, Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt
Steffan Robel, Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt

Mitarbeiter:
Jan Fritz, M.Sc. Raumplanung
Melody Devillier, M.Sc. Architektur

05 Die Akteure

Fachpreisrichter

Martin Hunscher, Leiter Stadtplanungsamt Frankfurt
Klaus Bierbaum, Landschaftsarchitekt, Mainz
Prof. Christl Drey, Architektin und Stadtplanerin, Köln
Regina Riedel, Landschaftsarchitektin, Kassel
Prof. Martin Schirmer, Architekt und Stadtplaner, Würzburg

Stellvertretende Fachpreisrichter

Karl-Heinz Staab, 61. O2 Stadtplanungsamt
Karin Begher, Architektin und Stadtplanerin, Darmstadt
Rebekka Junge, Landschaftsarchitektin, Bochum
Prof. Dr.-Ing. Anette Rudolph-Cleff, Stadtplanerin, Mannheim
Prof. Dr.-Ing. Henrik Schultz, Landschaftsarchitekt, Osnabrück

Sachpreisrichter

Mike Josef, Planungsdezernent
Friedrich Hesse, Ortsvorsteher Ortsbeirat 9

Stellvertretende Sachpreisrichter

Beate Huf, Leiterin des Dezernatsbüros
Rachid Rawas, Stellv. Ortsvorsteher Ortsbeirat 9

Sachverständige (kein Stimmrecht)

Dr. Nils Kößler, CDU - Fraktion
Eugen Emmerling, SPD - Fraktion
(Vertretung: Sieghard Pawlik)
Sylvia Momsen, Bündnis 90/Die Grünen-Fraktion
(Vertretung Uli Baier)
Kerstin Görlich, Grünflächenamt
Renate Friedrich, Grünflächenamt
Florian Noffke, Grünflächenamt
Volker Rothenburger, Umweltamt
Stefanie Manthee, Stadtentwässerung
Sebastian Meyer, Stadtentwässerung
Kerstin Dörl, Verkehr, Stadtplanungsamt
Anne Sievers, Ökologie, Stadtplanungsamt
Birgit Rogge, Städtebau, Stadtplanungsamt
Gunther Stoll, Städtebau, Stadtplanungsamt
Birgit Kasper, Netzwerk Frankfurt für gemeinschaftliches Wohnen e.V.

Auswahlgremium für Bewerbungsverfahren

Günther Ingenthron, Leiter Stadtplanungsamt Mainz
Christina Drenker, Landschaftsarchitektin ISR, Haan
Stadtplanungsamt, Frankfurt am Main

Vorprüfung

ISR, Haan
Stadt Frankfurt am Main

Auslober

Stadt Frankfurt am Main
Dezernat Planen und Bauen
Vertreten durch das Stadtplanungsamt

Verfahrenskoordination und Moderation

ISR Innovative Stadt- und Raumplanung GmbH
mail@isr-haan.de
Zur Pumpstation 1
42781 Haan

Moderation Bürgerveranstaltungen

suedlicht - Moderation . Mediation . Planungsdialog
info@suedlicht.de
Reichsgrafenstr.14
79102 Freiburg

Registriernummer Architektenkammer

Reg. Nr. 09/2018 RPW 2013

Unterstützt durch die Landesinitiative
 **Baukultur** in Hessen

06 Impressum

Herausgeber

Stadt Frankfurt am Main
Dezernat Planen und Wohnen
Vertreten durch das Stadtplanungsamt
Kurt-Schumacher-Straße 10
60311 Frankfurt am Main

Layout, Konzept, Grafiken, Fotos

ISR Innovative Stadt- und Raumplanung GmbH
Stadtplanungsamt Frankfurt am Main
(falls nicht anders angegeben)

Luftbilder und Kartengrundlagen

Stadtvermessungsamt Frankfurt am Main und Hessische
Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation

Ergebnisse

Präsentationspläne der Verfasser

Druck

Thoma Druck, Dreieich-Götzenhain

Auflage

150

© Stadtplanungsamt Frankfurt am Main
September 2019

